



«Selektion sollte zu tieferen Kosten führen»

Zukunft Olivier Michielin, Onkologieprofessor am Universitätsspital Lausanne, forscht an einer weiteren Immuntherapie.

VON ANDREA SÖLDI

Eine Behandlung, die rund 100 000 Franken kostet, aber in den meisten Fällen nicht wirkt - ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis gerechtfertigt?

Oliver Michielin: Die neuen Immuntherapien sind tatsächlich teuer. Doch in den nächsten Jahren werden wir besser voraussagen können, welche Krebsbetroffene voraussichtlich auf welche Therapien reagieren und welche nicht. Eine bessere Selektion sollte zu tieferen Kosten führen.

Wie kann man das erkennen?

Man forscht an sogenannten Biomarkern. Bei den Melanomen können wir bereits heute ansatzweise über die Messung von Blutwerten eine bessere Se-

lektion treffen. Zufriedenstellend ist diese Methode aber noch längst nicht. Es stehen heute viele verschiedene Immuntherapeutika zur Verfügung. Manchmal sind auch Kombinationen sinnvoll. Wir gehen davon aus, dass wir bald auch für die Behandlung anderer Krebsarten über immer mehr Biomarker verfügen und so gezielter therapieren können.

Werden künftig auch Menschen, die an den häufigsten Arten leiden, dem Brust- und dem Prostatakrebs, von Immuntherapien profitieren?

Das ganz grosse Forschungsfeld ist die Personalisation der Therapie. Damit hofft man, dass ein viel grösserer Kreis an Krebskranken geholfen werden kann. Vielversprechend sind auch Kombinationen verschiedener Therapieformen - etwa Immun- und Chemotherapien oder Radiotherapien.

Woran forschen Sie selber am Universitätsspital Lausanne?

Unter der Leitung von Professor George Coukos sind wir daran, eine Methode für Patienten mit schwarzem Hautkrebs zu entwickeln, mit der man Lymphozyten aus den Tumoren extrahiert und nach einer Stimulierung wieder zurück injiziert. Es handelt sich um eine andere Art von Immuntherapie als jene, für die die beiden neuen Nobelpreisträger die Grundlage gelegt haben.

Wie lange müssen Betroffene mit Immuntherapie-Injektionen behandelt werden?

Je nach Krebsart. Bei Melanomen braucht es meist alle zwei bis drei Wochen eine Spritze, während bis zu zwei Jahren. Eine Injektion kommt auf 10 000 bis 25 000 Franken zu stehen. Das ist gut investiertes Geld, weil die Patienten sich danach wieder einer guten Lebensqualität erfreuen.